

# Ärztin radelt 800 Kilometer und will Angst vor Hospiz nehmen

ANTON PRLIĆ

**SALZBURG-STADT.** Für Irmgard Singh ist es ein kleines Abenteuer. Die 54-jährige Ärztin hat sich entschlossen, mit einer Kollegin mit dem Fahrrad von Salzburg zum internationalen Hospizkongress nach Berlin zu fahren. Singh ist leitende Ärztin des Tageshospizes in Salzburg-Morzg. Von ihrem Wohnort in Freilassing radelt sie zwar regelmäßig in die Arbeit. Trotzdem hat sie nun Respekt vor der Strecke, die sie von 10. bis 23. Mai zurücklegen wird. „Manchmal entscheide ich mich kurzfristig für etwas. Und wenn es dann so weit ist, frage ich mich: ‚Warum hast du das getan?‘“

Dabei ist sie es, die mit dieser Aktion den Menschen die Angst nehmen will. Mit der Fahrt will sie dem Hospiz ein positives Image geben. Sie will unterwegs mit den Menschen ins Gespräch kommen. „In der Vorstellung der Leute ist das Hospiz häufig auf die Sterbestunde reduziert. Dabei ist unsere Arbeit dem Leben zugewandt.“ Oft hätten die Men-

schen Angst davor, sich an die Angebote des Hospizes zu wenden. „Wir erleben es oft, dass die Menschen in der Zeit mit uns wieder aufblühen. Dann hören wir: ‚Wenn ich das gewusst hätte, wäre ich früher gekommen.‘“

Irmgard Singh hat sich schon sehr früh für die Arbeit im Hospiz entschieden. 1992, kurz nach ihrem Studium, absolvierte sie eine Ausbildung auf der Onkologie im Klinikum Passau. „Dort haben die Patienten oft gesagt, dass sie

## IM PORTRÄT Irmgard Singh

zum Sterben nach Hause wollen. Aber das muss alles organisiert werden: Man braucht Schmerzmedikamentation, die Pflege. Dieses Thema hat mich sehr interessiert.“ Kurz darauf trat sie dem deutschen Hospizverein bei und arbeitete dort ehrenamtlich mit. Als im Jahr 2000 das Tageshospiz in Salzburg eröffnet wurde, übernahm sie die ärztliche Leitung.

Sie werde von ihrem Umfeld oft gefragt, ob diese Arbeit auf

Dauer nicht belastend sei. Irmgard Singh empfindet das nicht so. „Jeder Mensch ist früher oder später mit dem Sterben konfrontiert. Und viele setzen sich gar nicht damit auseinander. Jeder glaubt, er wird 150 Jahre alt.“

Auch mit ihren beiden Kindern spricht sie häufig über ihre Arbeit. „Ich habe einmal gehört, wie mein Sohn einem Freund erzählt hat, was ich beruflich mache. Er hat gesagt: ‚Meine Mama hilft den Menschen, dass sie wieder Spaß kriegen am Leben.‘“

Dieses Bild möchte sie mit ihrer Fahrradtour ebenfalls nach außen tragen. Die Idee dazu bekam sie bei einem Besuch in der Wiege der Hospizbewegung in London. „Das St. Christopher's Hospice wird zu 50 Prozent von Spenden finanziert. Als ich dort war, habe ich erfahren, dass die Ärzte zum Fundraising nach Paris radeln. Da habe ich mir gedacht: Das will ich auch machen.“

Ihre Erfahrungen auf der Reise wollen Irmgard Singh und ihre Kollegin aus dem Hospiz in Mühlendorf am Inn auch auf einem Internetblog teilen. Unter „Tour de Hospiz“ findet man die Einträge ab Freitag auch auf Facebook.



**Hospizärztin Irmgard Singh: „Wir erleben oft, dass die Menschen bei uns wieder aufblühen.“**

BILD: SN/ANTON PRLIĆ